

diejenigen gewöhnlich außerhalb jeder Innung und jedes Verbandes stehenden Uhrmacher verhindern, durch rücksichtslose Ausnützung des Markkredites sich die Ware auf Kosten ihres Lieferanten so billig zu beschaffen, indem sie mit entwertetem Gelde bezahlen, daß sie ihre Kollegen ständig unterbieten können.

Der Einzelhandel wird noch eine besondere Forderung zu erheben haben, das ist das Verlangen nach einem Maßstab, der ihm gestattet, an der Steigerung der Devisenkurse die zu erwartende Erhöhung der Multiplikatoren zu messen. Sache der Industrie und der Verlände müßte es sein, eine solche Wahrscheinlichkeitsliste aufzustellen, damit jeder Einzelhändler auch am kleinsten Platze aus den Devisennachrichten seiner Morgenzeitung errechnen kann, um wieviel bei scharfen Devisensteigerungen der Multiplikator für Großuhren, für

billige Schmuckwaren, für goldene Artikel ungefähr steigen muß. Genau wird diese Schätzung nie sein können, denn der Vorzug des Multiplikators liegt ja eben darin, daß er nicht, wie ein reiner Festmarkpreis, ganz nach den Devisenkursen sich richtet, sondern daß er auch die in Mark zahlbaren Bestandteile der Ware, vor allem die Löhne, nach ihrem wirklichen Stande berücksichtigt. Aber in unserer Zeit, in der auch der einfachste Handwerker gelernt haben muß, sich mit dem Problem der Geldentwertung zu beschäftigen, wird ihm ein solcher Maßstab immerhin erlauben, bei seinen Verkaufspreisen auch ohne Benachrichtigung soweit vorzuhalten, daß er den richtigen Preis annähernd trifft.

Das ganze Problem ist zu ernst, um den Kopf in den Sand zu stecken. Die einfache Ablehnung tut es nicht; darum sollen meine Ausführungen die Diskussion weiterführen, die durch den Artikel in Nr. 31 eröffnet wurde.

Vierte Berliner Musterschau für das Uhrmacher- und Juweliergewerbe

Die Berliner Musterschau für das Uhrmacher- und Juweliergewerbe, die sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits einen guten Namen erwerben konnte, hat in diesem Jahre zum vierten Male und zwar in den Tagen vom 5. bis 7. August in den Kammersälen in Berlin stattgefunden. Wenn den Besuchern in den Einladungen angekündigt war, daß sie auf allen Gebieten des Gewerbes greifbare Ware und eine günstige Einkaufsgelegenheit vorfinden würden, so war ihnen damit nicht zuviel versprochen. Die Schau stand allerdings unter dem Zeichen eines starken Angebotes in Großuhren und Metallwaren, aber auch Bijouterie war genügend vertreten, und selbst die heutzutage offenbar sehr sparsam gewordenen Taschenuhren wurden von einigen Firmen in einer einem angemessenen Bedarf entsprechenden Menge und Vielgestaltigkeit angeboten. Es kann deshalb mit Befriedigung festgestellt werden, daß sowohl Käufer wie Verkäufer mit dem Ergebnis zufrieden sind. Daß dies erreicht werden konnte, ist umsomehr zu bewundern, als zurzeit bei den Verkäufern hochwertiger Waren an sich wenig Verkaufslust vorhanden ist. Vorübergehend machte sich am zweiten Ausstellungstage auch eine kleine Stockung bemerkbar durch die hundertprozentige Dollarsteigerung. Die Stockung dauerte aber nur solange, als Ungewißheit über die Kursnotierung herrschte. Als bald nach der Bekanntgabe des neuen Kursstandes setzte der Geschäftsbetrieb ebenso lebhaft wieder ein wie vorher. Hierdurch wird am besten gezeigt, daß die Elastizität in der begrifflichen Einstellung auf durch Kursschwankungen bedingte Preisangleichungen bereits sehr weit fortgeschritten ist.

An geselligen Veranstaltungen wurde am Sonntag ein Begrüßungsabend geboten, bei dem durch gutes Konzert und Vorträge erster Berliner Künstler aus dem leichten Gebiet des Variétés für angenehme Unterhaltung bestens gesorgt war. Von den Darbietungen fanden die Vorträge der Gattin des Herrn Fr. Bauermeister, die sich in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte, lebhaften Beifall. Durch einen Tanzabend wurde am Dienstag die Musterschau beendet.

In der Mitgliederversammlung des Vereins „Berliner Musterschau für das Uhrmacher- und Juweliergewerbe“, die am Montag im Anschluß an die Ausstellung stattfand, wurde beschlossen, die Veranstaltung auch im kommenden Jahre zur gleichen Zeit zu wiederholen und zwar, wenn möglich, auf breiterer Grundlage. Der Grundbeitrag für die Vereinsmitglieder für das nächste Geschäftsjahr wurde auf drei Gramm Feingold festgesetzt. Ferner soll künftighin von neu eintretenden Mitgliedern ein Beitrag in Höhe von einem Gramm Feingold erhoben werden. Dieses Beitritts-geld wird jedoch denjenigen Firmen erlassen, die ihren Beitritt für das nächste Geschäftsjahr bis spätestens 1. Oktober d. J. vollziehen. Es kann nur empfohlen werden, von dieser Vergünstigung Gebrauch zu machen, da die Mitgliedschaft beim Verein keine Verpflichtung zu einer aktiven Beteiligung an der Musterschau enthält. Die Entscheidung hierüber kann also ungeachtet des früheren Beitritts zum Verein zu einem späteren Zeitpunkte erfolgen. Anmeldungen sind zu richten an den Verein „Berliner Musterschau für das Uhrmacher- und Juweliergewerbe“, Berlin C 2, Breite Str. 8. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt.

Die elektrischen Zeitdienstanlagen im Reichsbahn-Direktionsbezirk Berlin

Von J. Wiligut, Oberingenieur der Siemens & Halske A.-G.

(Fortsetzung zu Seite 366)

Der Umfang des Kontaktrades c verläuft exzentrisch so, daß während seines eine Minute dauernden Umlaufes der Kontakt i eine halbe Minute geschlossen und eine halbe Minute geöffnet ist. Der Kontakt i ist auf einem um die Sekundenradachse frei drehbaren Träger k befestigt. Mit dem Träger k fest verbunden ist ein Trieb a , das in die Zähne eines doppelarmigen Rechens m eingreift. Der zweite Arm dieses Rechens wird von einem Rade o gesteuert (Abb. 18),

das durch ein Triebwerk p von der Achse des Minutenzeigers in Drehung versetzt wird. Das erwähnte Rad o weist sechs in bestimmter Kurve verlaufende Zähne auf, die während einer Stunde, also in Zehnerminuten-Abständen, den doppelarmigen Rechen m nach Maßgabe der Zahnkurven steuern.

Diese Steuerung des Rechens hat eine Verschiebung des Trägers k und damit des Kontaktes i zur Folge. Da nun die Kontakte i und g hintereinander geschaltet sind, so kann ein